

# BASStA

Berichte aus dem Allgemeinen Studierendenausschuss



In dieser Ausgabe

Die AStA-Referate	4
Contra Google Street View	8
Raman - Kurdischer Studentenkreis	10



## Wohnungsnot

von Karsten Penon

Das Studentenwerk Bonn hat am 29. September wieder eine Sondervergabe durchgeführt. Dabei wurden Wohnheimszimmer, die für das kommende Wintersemester bisher noch nicht belegt sind, unter den Interessierten verteilt. Es konnten 70 Zimmer neu vermietet werden, für weitere 60 Interessenten stand jedoch kein Wohnraum zur Verfügung. Das Studentenwerk erklärt hierzu, dass im Wintersemester regelmäßig mehr BewerberInnen als Wohnheimsplätze zu verzeichnen sind, dass hingegen in den Sommersemestern häufiger Wohnheimszimmer frei bleiben, weil der Bedarf dann niedriger ist. Dies hängt unter anderem damit zusammen, dass in den meisten Studienfächern ein Einstieg zum Sommersemester nicht vorgesehen ist. Dieser Eindruck wird auch aus den Reihen der studentischen Selbstverwaltung in den Wohnheimen geteilt. Im Vergleich zum Vorjahr blieb die Nachfrage jedoch konstant. Über einen weiteren Ausbau der Wohnangebote

**„Im Wintersemester gibt es regelmäßig mehr Bewerber als Wohnheimsplätze“**

wird das Studentenwerk im nächsten Jahr entscheiden. Bisher wurden im letzten Jahr zwei Wohnheime von der Katholischen Hochschulgemeinde übernommen und weiterhin ist geplant, dass durch Mittel des Konjunkturpaketes die beiden Wohnanlagen Römerlager und Pariser Straße saniert werden. Außerdem soll das Wohnheim Tannenbusch I durch ein experimentelles Wohnprojekt ersetzt werden. Schwieriger sieht es hingegen auf dem allgemeinen Wohnungsmarkt aus. Zwar sind die Mieten für billige Wohnungen im Vergleich zum Vorjahr sogar durchschnittlich gesunken, jedoch wird für die Zukunft erwartet, dass die Zahl der Einwohner bis 2030 um 11 Prozent zunehmen wird. Damit steigt auch die Zahl der Haushalte und der dafür benötigte Wohnraum. Das Immobilienunternehmen LEG, das jüngst eine Studie über den Immobilienmarkt herausbrachte, stellte jedoch fest, dass der Wohnungsbau in Bonn „nur

Fortsetzung Seite 2

*Liebe Kommilitoninnen und Kommilitonen,*

Wir freuen uns, dich zu Beginn des neuen Studienjahres im Wintersemester 2010/2011 an der Universität Bonn begrüßen zu dürfen. Wir, das sind der Allgemeine Studierendenausschuss der Universität Bonn (AStA) als das geschäftsführende Organ der verfassten Studierendenschaft und seine rund 100 ehrenamtlichen Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen.

Die Bonner Studierendenschaft ist verfasst, so heißt es formvollendet im Gesetz, und das heißt: Auch du gehörst dazu. Gemeinsam obliegt es uns, Hochschule zu gestalten, eine solidarische Gemeinschaft aller Lernenden und Lehrenden zu schaffen unter schöpferischem Firmament.

Die Studierendenschaft verwaltet ihre Angelegenheiten selbst. Sie hat (...) die folgenden Aufgaben:

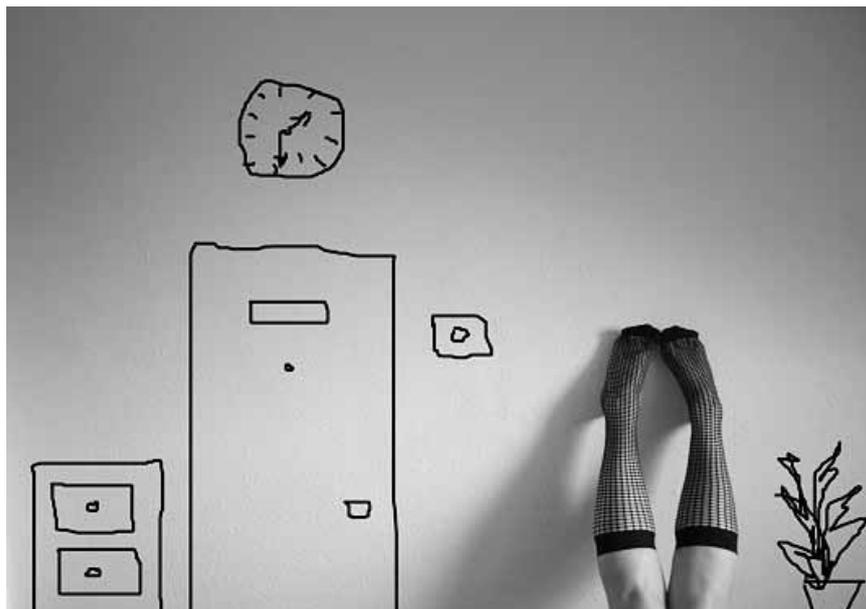
1. die Belange ihrer Mitglieder in Hochschule und Gesellschaft wahrzunehmen;
  2. die Interessen ihrer Mitglieder (...) zu vertreten;
  3. (...) durch Stellungnahmen zu hochschul- oder wissenschaftspolitischen Fragen an der Erfüllung der Aufgaben der Hochschulen mitzuwirken;
  4. (...) die politische Bildung, das staatsbürgerliche Verantwortungsbewusstsein und die Bereitschaft zur aktiven Toleranz ihrer Mitglieder zu fördern;
  5. fachliche, wirtschaftliche und soziale Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen;
  6. kulturelle Belange ihrer Mitglieder wahrzunehmen;
  7. den Studierendensport zu fördern;
  8. überörtliche und internationale Studierendenbeziehungen zu pflegen.
- (Auszug aus dem Hochschulfreiheitsgesetz vom 31. Oktober 2006)

Studierendenschaft ist sinnvoll und nicht nur in Bologna-Zeiten dringend notwendig. Wir freuen uns auf dich!

Dein AStA-Vorsitz  
Magdalena Möhlenkamp & Joshua Nitzsche

Fortsetzung Seite 1

mäßig“ ist. Insbesondere mangelt es an Wohnungen in Mehrfamilienhäusern. Der Wohnungsbau ist zurzeit geringer als der Mehrbedarf. Dies spiegelt sich auch in der Miethöhe wieder: Laut dem Marktbericht des Immobilienverbands IVD stand Bonn 2009 an zehnter Stelle der deutschen Städte in der Rangliste der Durchschnittsmiethöhen. Auch aus dem Stadtrat erklingen Stimmen, die die Bautätigkeit für nicht ausreichend halten. So seien im Rahmen des öffentlich geförderten Wohnungsbaus nicht genügend Kapazitäten geschaffen worden, obwohl ein entsprechender Bedarf besteht. Spezifisch für Bonn ist, dass hier der Kampf um Bauflächen besonders stark ist. Die Erschließung von neuen Baugrundstücken wird durch Einwände von Anwohnern erheblich erschwert. Zu diesem Bild passt auch, dass gerade erst in der Bezirksvertretung Bonn die Bebauung zweier Flächen in Auerberg und Kessenich abgelehnt wurde. Lang-



fristig gibt es jedoch keine Alternative zur Schaffung neuen Wohnraums. Denn sonst werden die Mieten sich in Bonn zu einem Negativfaktor insbesondere für die

mobilen Studierwilligen entwickeln. Und dann werden wohl auch die Studierenden nach Berlin gehen.

Karsten Penon

## Mogelpackung Stipendienprogramm

**Die dritte Säule der Studienfinanzierung kracht zusammen, bevor sie überhaupt etwas tragen kann.**

Jährlich sollten 160000 Studierende 300 Euro monatlich bekommen, für ihre besonderen Studienleistungen, und nicht, weil sie es wirklich bräuchten. Denn das »nationale Stipendienprogramm« sei »keine Sozialleistung«, wie der CDU-Bildungspolitiker Michael Kretschmer erklärte. 600 Millionen Euro würde das kosten. Freilich wollte der Bund davon allenfalls ein Viertel bezahlen. Die Hälfte eines Stipendiums solle immer von privaten Sponsoren kommen, und den Staatsanteil wollte sich die Bundesregierung mit den Ländern teilen. Es sollte der »Einstieg in eine neue Stiftungskultur« werden, sagte Annette Schavan. Es sei die dritte Säule der Studienfinanzierung, neben BAföG und Studienkrediten. Doch schon kurz nachdem sie beschlossen wurde, ist diese Säule krachend zusammengebrochen. Andreas Pinkwart, Wissenschaftsminister der abgewählten CDU-FDP-Regierung in Nordrhein-Westfalen, hatte diese Stipendien in

seinem Land vor zwei Jahren eingeführt. Sein Versprechen: Wenn schon Studiengebühren, dann sollten sie durch die »neue Stipendienkultur« sozial abgedeckt werden. Das »nationale Stipendienprogramm« soll die Motivation zur Aufnahme eines Studiums steigern,

**„Drei Viertel der Abiturienten, die auf ein Studium verzichten, nennen finanzielle Probleme und die Angst vor Schulden als Gründe“**

heißt es in der Begründung des Gesetzes. Drei Viertel der Abiturienten, die auf ein Studium verzichten, nennen finanzielle Probleme und die Angst vor Schulden als Gründe für ihren Studienverzicht. Und die sollen nun mit der völlig unsicheren Aussicht auf ein Stipendium motiviert werden? Bisher bekommen nur etwa zwei Prozent der deutschen Studierenden ein Stipendium, davon die Hälfte über eines der Begabtenförderungswerke, also die Studienstiftung des deutschen Volkes

oder eine der Stiftungen von Parteien, Kirchen und Verbänden. Eine Studie des Hochschul-Informationssystem (HIS) hat ergeben, dass diese Stipendiaten vor allem aus bildungsnahen Elternhäusern kommen, deren Einkommen so hoch sind, dass die meisten gar keinen Anspruch auf BAföG haben. Wer hat den Mut, sich um ein Begabtenstipendium zu bewerben? Wer bringt aus seiner Familie den »richtigen« Habitus mit, um im Auswahlgespräch den prüfenden Professoren zu zeigen, dass er oder sie dazugehört? Das Stipendienprogramm wäre also vollkommen ungeeignet, um die soziale Schieflage beim Hochschulzugang zu korrigieren. Das müsste eigentlich jedem klar sein, der nur einen Blick etwa in die Sozialerhebungen des Deutschen Studentenwerks geworfen hat. Warum also war Annette Schavan das Stipendienprogramm so wichtig, dass sie es unbedingt durch den Bundesrat bringen wollte, bevor die christlich-liberale Mehrheit dort durch die neue nordrhein-westfälische Landesregierung gekippt wurde? So wichtig sogar, dass die Bundesregierung schließlich den Anteil selbst übernahm,

den sie den Ländern zgedacht hatte und damit die Zustimmung der CDU-Länder erkaufte? Es geht nicht darum, sozial benachteiligte Kinder aus bildungsfernen Schichten in die Hochschulen zu bringen, im Gegenteil. Und es geht vor allem um einen Umbau der Studienfinanzierung. Die Unternehmen über Stipendien an der Ausbildungsfinanzierung ihrer künftigen Arbeitskräfte zu beteiligen, war nicht nur als Entlastung der Staatskasse gedacht. Der Staat, sprich: die aktuelle Bundesregierung will damit Verantwortung für eine sozial gerechte und zukunftsweisende Studienfinanzierung abgeben. Nicht der Staat bestimmt, wieviele Studierende ein Stipendium bekommen, sondern die Unternehmen mit ihrer Spendenbereitschaft. Sie bestimmen auch, zumindest für zwei Drittel der Stipendien, für welche Studiengänge und Fachrichtungen sie eingerichtet werden sollen. Und sie suchen sich die Hochschule ihres Vertrauens selbst aus. Wer soll in Greifswald Stipendien zahlen, wo dort doch die Universität ohnehin der größte Arbeitgeber ist? Welcher großzügige Spender wird Soziologen oder Germanisten bedenken, wo er doch erst einmal an Ingenieuren für seine Textilmaschinen interessiert ist und nicht an Sinnsuchern und Selbstfindern? Die Hochschulen sollten sich bitteschön selbst daran machen, die Spender anzuwerben. Dazu brauchen sie dann erst einmal eine ordentliche Werbe- und Fund-Raising-Abteilung.

Und sie müssen ihre Kontakte zu den zahlungsfähigen und hoffentlich auch willigen Unternehmen ausbauen, zum Sparkassenvorstand oder zum Chemiekonzern, deren Vertreter man dann auch möglichst über den Hochschulrat an sich bindet. Und dessen Interessen man schützt, gegenüber der Öffent-

**„Vielleicht sollten wir eine alte Idee der Studentenbewegung neu aufgreifen: die Einführung eines Studierendengehalts“**

lichkeit, wie jüngst die Universität zu Köln, die sich weigert, die Verträge über Forschungsk Kooperationen mit der Bayer AG offen zu legen. Kurz: Das Stipendienprogramm ist Teil des Programms zum unternehmensförmigen Umbau der Hochschulen. Die Regierung hat das Stipendienprogramm also gesetzlich verankern können – doch nun stellt sich heraus, dass es gar nicht funktioniert! Statt der 300 Millionen, die der Bund zahlen müsste, um 180000 Leistungsfähige und Begabte zu fördern, sind ganze 10 Millionen im nächsten Bundeshaushalt vorgesehen. Statt von 160000 ist nur noch von 6000 Stipendiaten die Rede, ein Bruchteil derer, die schon über die Begabtenförderungswerke ihr Büchergeld und die ideelle Förderung bekommen. Mehr Geld kommt eben nicht von den Unternehmen. Das hätte

man wissen können, denn genau diesen Prozentsatz, nämlich 0,3 Prozent der Studierenden, in absoluten Zahlen 1400, konnte Pinkwart in Nordrhein-Westfalen mit seinem Programm beglücken. Will die Bundesregierung wirklich etwas tun, um die Studienmotivation zu erhöhen, so geht der Weg nur über einen Umbau des BAföG zu einem Stipendiensystem nach sozialen Kriterien. Doch während die Regierung alles tut, um das tot geborene Kind des Stipendienprogramms ins Leben zu bringen, ist die magere BAföG-Erhöhung um zwei Prozent noch nicht beschlossen. Die Bundesländer wollen den ihnen zgedachten Anteil nicht mittragen, und hier ist der Bund nicht bereit, »Entscheidungshilfe« zu leisten und den Länderanteil zu übernehmen. Eine Reform der Studienfinanzierung wäre dringend nötig. Durch die neuen Studienstrukturen hat der materielle Druck auf die Studierenden zugenommen. Bachelor und Master studierbar zu machen hieße, diesen Druck von ihnen zu nehmen. Schon vor gut einem Jahrzehnt hatte das Deutsche Studentenwerk die Debatte über eine Reform der Studienfinanzierung angestoßen, sie ist damals vom Basta-Kanzler gestoppt worden. Vielleicht sollten wir eine alte Idee der Studentenbewegung neu aufgreifen: die Einführung eines Studierendengehalts, wie es in skandinavischen Ländern üblich ist, also eine materielle Sicherheit für alle, ihr Studium in angemessener Zeit beenden zu können. Sie werden es der Gesellschaft zurückzahlen – über höhere Steuern, über die von ihnen entwickelten Innovationen und qualifizierten Dienstleistungen.

*Karl-Heinz Heinemann*



Dieser Artikel erschien zuerst im DSW-Journal 3/2010, dem Magazin des Deutschen Studentenwerks (DSW). Wir danken dem Deutschen Studentenwerk für die Genehmigung, den Artikel in der BASTA drucken zu dürfen.

# Vorstellung unserer AStA-Referate

## Das Ökologiereferat...

...setzt sich für mehr Ökologie an der Uni und im Leben der Studierenden ein. So wird zum Beispiel monatlich ein Fahrradmarkt veranstaltet, ökologische Aufklärung betrieben und eine Wertstoffsammlung geführt. Das neueste Projekt ist der Studitransporter, um eine unnötige Anreise der Eltern mit dem PKW, etwa zur Hilfe bei einem Umzug, zu vermeiden und so umweltfreundliches Verhalten zu fördern.

Sprechzeiten: Do, 12-14 Uhr  
Referentin: Alice Barth (ghg-campus:grün)



## Das Referat für politische Bildung...

...führt Veranstaltungen zu politischen Themen durch, um die Studentinnen und Studenten zu informieren und zur Diskussion anzuregen.

Sprechzeiten: Di, 12-14 Uhr  
Referent: Matheus J. Hagedorny (LUST)



## Das Sozialreferat...

...bietet den Studierenden Beratung bei allen Problemen des täglichen Überlebens während der Studienzeit. Die soziale Beratung arbeitet eng mit der Rechts- und BAföG-Beratung des AStA zusammen. Hier findest du Rat bei Fragen zu Versicherungen, zum Jobben, zum Wohngeld und zur Befreiung von GEZ-Gebühren. Außerdem zum Studieren mit Kind und der Zimmervermittlung. Desweiteren können Dokumente beglaubigt werden.

Sprechzeiten: Mo, Mi und Fr, 12-14 Uhr (bis zum Vorlesungsbeginn)  
Referenten: Matthias Schug (Linke.SDS) und Katrin Stange (LUST)



## Das Sportreferat...

...organisiert den gesamten Hochschulsport an der Uni Bonn, dazu gehören insgesamt über 100 Kurse, welche alle im Magazin des Hochschulsports aufgeführt sind.

Sprechzeiten: Mo, Di, Mi, 16:30-18:30 Uhr sowie Do, 12-14 Uhr  
Referenten: Ilja Salajoe und Julia Kätzel



## Das Finanzreferat...

...erarbeitet den Haushalt und kümmert sich um die effektive Verwendung eurer Beiträge für die verfasste Studierendenschaft.

Sprechzeiten: Di und Do, 12-14 Uhr  
Referent: Jakob Horneber (ghg-campus:grün)



## Das Öffentlichkeitsreferat...

...ist das Sprachrohr des AStA nach außen. Es verfasst Pressemitteilungen, pflegt die AStA-Homepage und informiert über die Arbeit der Referate und andere hochschulpolitische Themen in der BASTA.

Sprechzeiten: Mo-Fr, 12-14 Uhr  
Referentin: Anne Gerdom (ghg-campus: grün)

## Das Referat für Hochschulpolitik...

...leistet zum einen politische Interessenvertretung für Studierende gegenüber der Universität und der Verwaltung, zum anderen politische Bildungsarbeit in dem Sinne, Studierenden die Möglichkeit zur eigenen Aufklärung, zur Partizipation an Entscheidungsprozessen und zur eigenen Gestaltung von Hochschule und Gesellschaft zu eröffnen.  
Sprechzeiten: Mo-Fr, 12-14 Uhr



## Das AusländerInnen-Referat...

...vertritt die Interessen der ausländischen Studierenden an der Uni Bonn. Wir beraten und informieren über die verschiedensten Themen: Wohnungssuche, Jobsuche, Finanzierungsmöglichkeiten und Aufenthaltsangelegenheit. Dazu organisieren wir Veranstaltungen, um die Integration an der Uni Bonn zu fördern.  
Referentin: Christelle Wonkam



## Das LesBiSchwule und Transgender Referat...

...ist die Vertretung aller homosexuellen, bisexuellen und transgender Studierenden gegenüber der studentischen Selbstverwaltung und Universität. Die MitarbeiterInnen bieten in der „Tell-Mom“-Beratung und der Transgender-Beratung Rat und Tat bei allen Problemen rund ums Coming Out und vermitteln bei anderen Fragen. Das Referat engagiert sich für den Abbau von Diskriminierung, veranstaltet Vorträge und Diskussionen, gibt die Zeitschrift „outcome!“ heraus und hält täglich entsprechende Literatur zum Entleihen bereit.  
Sprechzeiten: Mo-Fr, 12-14 Uhr, Transgender-Beratung Di, 12-13 Uhr und „Tell-Mom“-Beratung Fr, 11-12 Uhr  
Referenten: Tanja Dürr & Elliott Gougeon

## Das Fachschaftenreferat...

...vertritt die Interessen der Fachschaften im AStA. Die Fachschaften bilden sich aus den Studierenden der einzelnen Fachbereiche.  
Sprechzeiten: Mo-Fr, 12-14 Uhr (bis zum Vorlesungsbeginn) Referent: Kuczka Robert



## Das Kulturreferat...

...unterstützt die studentischen Kulturgruppen und Initiativen. Diese Unterstützung ist auch finanzieller Natur. Außerdem stellt es eine Vernetzung zwischen kulturell Interessierten her, etwa bei der Ausrichtung von Veranstaltungsreihen.  
Sprechzeiten: Mo, 12-14 Uhr  
Referent: Christian Joksck (Jusos)



## Das Geschäftszimmer...

...hilft euch bei allen Fragen rund um den AStA und kann euch an die entsprechenden Referate verweisen.  
Öffnungszeiten: Mo-Fr, 10-17Uhr  
Mitarbeiter: Jan Baumeister

## Das Frauen- und Gleichstellungsreferat...

...bietet Beratung für Studierende, die sich aufgrund ungleicher Behandlung benachteiligt fühlen. Das Referat möchte ein Bewusstsein schaffen für die vielfältigen Probleme, welche mit dem Geschlecht, der Geschlechteridentität, der Herkunft oder der Lebensführung im universitären Leben einhergehen. Insbesondere gibt es zahlreiche Veranstaltungen, welche die Gleichstellung von Frauen thematisch in den Mittelpunkt rücken.  
Sprechzeiten: Mo-Mi, 12-14 Uhr  
Referentin: Susanne Kleinfeld



# Seiltanz und Absturz

Über Eingangsvoraussetzungen für das „Team Deutschland“

Wenn Eingeborene mit Blutzugnis eine Deutsche Burschenschaft betreiben, um ein schrulliges Leben zu organisieren, bleibt die Empörung nicht aus. Neben dem zutreffenden Vorwurf, deutschtümelmelnde Herrenclubs mit sadomasochistischen Neigungen zu betreiben, steht auch immer wieder die Anklage gegen jene Banden im Raum, welche an einer vermeintlichen sozialen, ethnischen und historischen Gerechtigkeit vorbei so genannte „Seilschaften“ zu bilden.

Den Kritikern halten die Korporierten entgegen, dass sie trotz ihrer Stammesrituale mit ihren Seilschaften längst im 21. Jahrhundert angekommen seien, verheißt „der Begriff „Networking“, der heute in aller Munde ist und über Portale wie studivz, facebook und xing die Welt vernetzt, im Ergebnis nicht anderes.“ Damit bekommen die Burschenschafter als anpassungsfähige Charaktere vor der Realität recht. Ihre entwaffneten Kritiker stürzen sich derweil lieber auf das ideologische Gebälk, womit die blank gewachsenen Korporierten mit ihrem weiblichen Anhang noch zum hemmungslosen Spott einladen.

Eine moralisch saubere Kritik der Seilschaften, um die es gehen soll, ist an dieser Stelle also jäh beendet, weil die Belastungszeugen selbst nicht lassen können, was die Angeklagten tun. Denn: Kann jemand ernsthaft behaupten, von informellen Bündnissen, Cliques und „Vitamin B“ unberührt erfolgreich sein Leben zu bestreiten?

Es hilft nichts, die wechselseitige Denunziation angeblich illegitimer Verbindungen nimmt kein Ende, die landläufige Empörung über Cliques, Lobbyisten, Verschwörungen, Heuschrecken und andere Volksschädlinge durch das Wissen um die eigene Verstrickung ist Legion. Im Gegenteil: Die Unausweichlichkeit der Verbandslogik bestärkt noch den Hass auf diejenigen, die mit ihrer Bagage oben angekommen sind. Aber die Ohnmacht, das Leben als lustvolle Aneignung von individueller Erfahrung gestalten zu können, trifft die Spitzenfunktionäre des „Team Deutschlands“ aber genauso. Der bescheidene Patriarch vom Format der Gebrüder Aldi und der selbstlose Teamworker mit „Hands-on-Mentalität“ geben sich als tatkräftige Idealtypen die Pranke; mit Luxus, Genuß und eigensinniger Ausschweifung

haben beide nichts zu schaffen. Das offene Zurschaustellen von finanziellem Erfolg und Reichtum löst oftmals kaum mehr Neidbeißerei, sondern den puren Hass von Ohnmächtigen aus, ein Hass, der keine Parteien mehr kennt, sondern nur noch anständige Deutsche, denen Plackerei und Steuerehrlichkeit Lust und Erfüllung sind.

Die vorgefundene Gesellschaft nimmt sich als eine ungeheure Cliques- und Bandenansammlung aus, die trotz der garantierten Freiheit und Gleichheit der Bürger unhintergebar zu sein scheint. Wo der Begriff der „Seilschaft“ noch die Illusion erweckt, hier könnten Gleichberechtigte als gesellschaftliche Aufsteiger einen gelungenen Über- und Ausblick auf ihre Lebensgestaltung erwirken, erscheint die Wirklichkeit vielmehr als ein undurchdringliches Verhängnis, in das sich die traditionsbewussten Burschenschafter durch private Selbsterniedrigung für die Gemeinschaft lebenslänglich einfügen. Die linksorientierten Lautsprecher für soziale Gerechtigkeit lernen dagegen in betont lockeren studentischen „Zusammenhängen“, wie man sich in der beargwöhnten, grausamen Welt irgendwie doch kritisch einrichten kann. Der Zwang zur Wahl irgendeiner Lebensform trifft sie alle. Denn man hat sich zu profilieren, alleine um nicht unterzugehen. Die drohende Strafe bedeutet Niedergang der verbliebenen ökonomischen und politischen Autonomie, die im Bedarfsfall zugunsten der Zwangsverwahrung im Hartz-IV-System kassiert wird. So scheint das nach weltanschaulichem und subkulturellem Geschmack ausdifferenzierte „Networking“ die obligatorische Vorstufe und notwendige Bedingung der Teilhabe am „Arbeitsmarkt“ und damit am gesellschaftlichen Leben zu sein.

„Offene Stellen“ und „verdeckter Arbeitsmarkt“

Der Ausdruck „Arbeitsmarkt“ legt nahe, dass irgendwo ein irgendwie zusammenhängender Basar der potenziellen Arbeitskraftbehälter existieren muss, an dem jedes Subjekt seinen Leib zu Markte tragen kann. Nach landläufiger Ansicht soll dies ein (virtueller) Ort sein, an dem Angebot und Nachfrage den Preis der menschlichen Verausgabung bestimmen. Dieser menschliche Gütermarkt möge im Idealfall eine Einrichtung sein, an dem sich im fairen Wettstreit der „Köpfe“ erweisen soll, ob die Frondienste als Praktikant, das akademische Wassertragen für die Dozenten, also all die Selbstzucht zum Ziel geführt hat oder doch nur vergeudete Lebenszeit war, weil man sich am aktuellen Bedarf vorbei zugerichtet hat.

Deprimierender noch als diese Konkurrenz der „Menschen im Zeitalter ihrer Überflüssigkeit“ (Wolfgang Pohrt) gerät die bittere Erkenntnis, dass ein solcher „Arbeitsmarkt“ in der Bundesrepublik praktisch nicht existiert.

Etwa die Hälfte aller „offenen Stellen“ wurde 2007 überhaupt nicht erst öffentlich ausgeschrieben. Es ist stattdessen üblich, die Stellensuche für die interessierte Öffentlichkeit nur dann freizugeben, wenn die informelle Personalagentur namens Freundes-, Bekannten- und Verwandtenkreis keinen Erfolg bringt. Dieser „verdeckte Arbeitsmarkt“ ist der günstigste Weg der Personalpolitik. Er schafft zugleich un-



ter Kollegen ein Netzwerk personeller Abhängigkeit, in dem die Türöffner für den empfohlenen Neuzugang bürgen – im Zweifel mit ihrer eigenen Karriere. Die wechselseitige Disziplinierung am Arbeitsplatz erfolgt zugleich weit persönlicher und intimer. Man ist durch Gefälligkeit bzw. Freundschaft zum Komplizen geworden und muss Loyalität beweisen, da die Nachrücker schon bereitstehen.

**„Etwa die Hälfte aller „offenen Stellen“ wurde 2007 überhaupt nicht erst öffentlich ausgeschrieben.“**

Alle Antidiskriminierungsmechanismen und auch die mannigfaltigen Arbeitnehmerrechte, über dessen „sozialverträgliche“ Ausdeutung die Deutsche Einheitsgewerkschaft DGB so besonders eifersüchtig wacht, können diese ungeschriebenen Einlasskriterien nicht sprengen. Gerade im Gewerkschaftsmilieu ist vielmehr der Stolz zu spüren, Teil eines ökonomisch und politisch sehr einflussreichen Syndikats zu sein. Die ihm angeschlossenen Verbände und Unternehmen unterhalten ja ihrerseits einen „Pool“ an

exklusiven Jobzugängen und Einrichtungen. Und sie sind fest entschlossen, ihre Macht auch gegen diejenigen Assoziationen in Anschlag zu bringen, die sich der Kartellierung der deutschen Arbeitsmarkt- und Lohnstruktur durch DGB, Arbeitgeberverbände und Staat aus ökonomischen oder prinzipiellen Motiven widersetzen.

**Liebe, Freundschaft, Eine Welt**

Die Einflusslosigkeit des Einzelnen gegenüber seiner Verwahrung in einem „Team Deutschland“ schürt den (un)heimlichen Wunsch, dass sich auch eine vordergründig unorganisierte Freundschaft anderen Menschen gegenüber irgendwann auszahlen sollte. Selbst in den intimsten Beziehungen wird das Tauschprinzip als eine „natürliche“ Eigenschaft der Liebe zueinander ausgegeben, wo doch Begriffe wie „Betrug“, Untreue“ und natürlich der „Ehebruch“ die nicht intime, sondern gesellschaftliche Vertrags- und Denkform des zärtlichen Verhältnisses verraten. Ich bin Dein, du bist mein - Schatz. Diese scheinbare Trutzburg des unverstellten Miteinanders ist demnach von der Totalität der kapitalistischen Verhältnisse nicht isoliert, sondern durch sie hindurch entstanden.

Das bedeutet nicht, dass die Gefühle füreinander nichts mehr wert sind. Es ist vielmehr das tragische Gegenteil: die Wertschätzung füreinander besteht nicht ohne das sozial gebotene Taxieren, ob der Schatz die beste Partie ist oder man sich doch wieder auf den Markt wirft. Damit ist das Urteilsvermögen, jemanden schön und begehrenswert zu finden, immer noch selbst erworben. Aber: Aufgeteilt in eine Soll- und Habenseite wird erwogen, wie das Produkt der bisherigen Liebesmühen im Verhältnis zu der Möglichkeit steht, woanders eine günstigere Konstellation zu erreichen. Liebe, Freundschaft und Familie sind mit den Verwertungszwängen der (potenziellen) Arbeitskraft, die man sein soll, vermengt. Das private Lebensziel von Millionen Menschen drückt die Verdinglichung der zwischenmenschlichen Beziehungen und die warenförmige Gleichsetzung mit geistlosen oder unbewegten Gegenständen so aus: Frau, Kinder, Haus und Hund sollen am Ende eines erfüllten Lebens unverrückbar auf der Haben-Seite stehen.

*Matheus Hagedorn*

## 85% der Studierenden gehen in die Mensa

### Deutsches Studentenwerk präsentiert neue Daten aus seiner 19. Sozialerhebung

85% der Studierenden gehen im Laufe einer Woche in die Studentenwerks-Mensen – im Schnitt sogar viermal. 41% der Studierenden sind Stammgäste, Männer mit einem Anteil von 49% weit häufiger als Frauen (31%). Die treuesten Mensagänger findet man in den Ingenieurwissenschaften, gefolgt von der Fächergruppe Medizin/Gesundheitswissenschaften, Mathematik und Naturwissenschaften. Die wichtigste Mahlzeit ist mit 56% aller Mahlzeiten überhaupt weiterhin das Mittagessen.

Die 58 Studentenwerke betreiben an Deutschlands Hochschulen rund 750 Mensen, Cafeterien und Bistros. Die Studentenwerke haben in den vergangenen Jahren viele ihrer Mensen und Cafeterien sanieren und modernisieren können. Das Studentenwerk Göttingen beispielweise habe die größte „Free flow“-Speiseausgabe Deutsch-

lands, an der sich die Gäste ihr Essen frei zusammenstellen können; nun eröffne Göttingen auch die erste Kaffeebar der neuen Studentenwerks-Marke „insgrüne“.

Laut aktueller 19. Sozialerhebung ist die räumliche Nähe zur Hochschule für die Studierenden das wichtigste Kriterium, in die Mensa zu gehen. Kostengünstige Angebote liegen an zweiter Stelle, qualitativ hochwertige Angebote an dritter. Dass in den Mensen Bio-Produkte angeboten werden, ist für die Studierenden wenig wichtig.

Fast die Hälfte der studentischen Mensa-Stammgäste schätzt die Mensa überdies als Ort der Kommunikation und Information und trifft sich mit Kommilitoninnen und Kommilitonen, um sich vom hektischen Studienalltag zu erholen.



## Contra Google Street View

„In der letzten BAStA wurde eine Lobeshymne auf den Internetdiensteanbieter Google und sein neuestes Projekt Google Street View gehalten. Richtig ist, dass Google die Entwicklung von Internetsuchmaschinen vorangetrieben hat. Google hat damit das Internet komfortabel gemacht. Es gibt nichts, was Google nicht findet. Schließlich hat es Google sogar in den Duden geschafft.

Allerdings sollte man nicht der Versuchung verfallen, Google, nur weil es das Internet einst bequemer gemacht hat, heute als unantastbar darzustellen. Google hat sich vielmehr zu einem sammelwütigen Wirtschaftsimperium entwickelt, das nicht aufgibt, bis es auch die letzten Daten seiner NutzerInnen in die Finger bekommt und damit auch noch Millionen verdient. Sicherlich stehen auch andere Unternehmen Google in nichts nach. Muss man das Vorhaben von Google aber deshalb gut finden? Google analysiert schon jetzt das Nutzerverhalten und die daraus gewonnenen Profile werden an die Höchstbietenden verkauft. Das eigentlich Gefährliche ist nicht, dass Google überhaupt irgendwelche Daten sammelt, sondern dass es versucht, sämtliche Daten zu sammeln um dadurch ein umfassendes Bild der InternetnutzerInnen zu gewinnen. Die NutzerInnen selbst haben, wollen sie nicht auf die Vorzüge des Internets verzichten, kaum eine Chance, sich dem zu entziehen.

Mit Google Street View geht das Unternehmen nun noch einen Schritt weiter. Street View mag gewiss auch seine Vorzüge haben, doch sollte man die erheblichen Gefahren nicht unterschätzen. Und anders als die Ansicht des Autors in der letzten BAStA darlegte, müssen HauseigentümerInnen selbst darüber entscheiden dürfen, ob Bilder von ihren Grundstücken weltweit abrufbar sind. Insbesondere muss dies gelten, wenn versucht wird, mit solchen

Bildern Geld zu verdienen. Nicht jede Person oder alles, was sich im öffentlichen Raum befindet, ist deswegen zum Abschluss freigegeben. Dies gilt vor allem, wenn auf den Bildern auch Personen, womöglich in einer peinlichen Situation, zu sehen sind. Google macht mit seinen Kamerafahrten Aufnahmen aus einer Höhe von 2,50 Meter. Dies allein geht schon über normale Panoramaaufnahmen hinaus. Diese Höhe ermöglicht es Google auch, Aufnahmen über Zäune und Hecken hinweg zu machen, wobei doch gerade solche Einrichtungen vor ungebetenem ZuschauerInnen schützen sollen.

Auch wird es durch Street View bald möglich sein, von einem Namen über die Aufnahmen vom Haus auf die soziale Herkunft zu schließen. Wollen wir das wirklich? Soll es ArbeitgeberInnen künftig möglich sein, zu schauen, in welchen Verhältnissen die eigenen MitarbeiterInnen wohnen? Wollen wir es EinbrecherInnen künftig noch einfacher machen, ihre Ziele samt Fluchtwege bequem vom Computer zu Hause ausfindig zu machen und auszuforschen? Also, ich bekomme bei diesen Vorstellungen Bauchschmerzen.

Daher ist es richtig, wenn man Google schon nicht daran hindern kann, es ihm jedenfalls nicht zu leicht zu machen. In diesem Sinne ist die Stadt Bonn in die



Foto: Jonas Kako

richtige Richtung gegangen, in dem sie für das Befahren der Straßen zum Zwecke von Bildaufnahmen nun eine Sondernutzungsgebühr verlangt. Wenn Google meint, es müsse diesen neuen „Service“ wirklich anbieten, soll es dafür auch zahlen. Genauso muss jede Person das Recht haben, einer Veröffentlichung von Aufnahmen des Eigentums zu widersprechen. Es ist eben nicht das Eigentum der Allgemeinheit und schon gar nicht das von Google. Dass Google bei seinen Kamerafahrten ganz aus Versehen auch sämtliche W-LAN-Daten ausgelesen hat, bestätigt nur den Eindruck, dass Google nicht in der Lage ist, vertraulich mit fremden Daten umzugehen.

**Die  
besten  
Preise  
hat:**

**der AstA-Laden**  

**Nassemensa**  
**12:00 – 14:00\***  
\* Fr bis 13:45  
**im 1. Stock**

**Popmensa**  
**11:45 – 14:00\***  
\* Fr bis 13:45  
**im Foyer**

**In Bonn lehrte auch:**

Felix Hausdorff (1868-1942)

Ein Zeitgenosse beschrieb Hausdorff als „dionysischen Mathematiker“, der einerseits präzise mathematische Bücher verfasste und andererseits das Rauschhafte, Ekstatische und Irrationale suchte. Sowohl seine Werke u.a. zur Mengenlehre, Topologie, Analysis, Algebra und Zahlentheorie, als auch sein unter dem Pseudonym Paul Mongré veröffentlichtes philosophisches und zeitgenössisches Œuvre nehmen bis heute großen Einfluss auf Wissenschaft und Literatur.

Hausdorff genoss eine humanistische Ausbildung und fiel schon früh durch seine vielfältigen Begabungen, Aufgeschlossenheit und herausragende Schulleistungen auf. Er schlug schließlich eine naturwissenschaftliche Hochschullaufbahn ein und studierte Mathematik und Astronomie an verschiedenen Universitäten. Dazu besuchte er neben Vorlesungen anderer naturwissenschaftlicher Fächer auch solche über Philosophie, Sprach-, Literatur-, Sozialwissenschaften und Musikgeschichte. Er war ein Verehrer der Musik Richard Wagners und gab selbst in seinem Haus Musikabende am Klavier.

Zentrum seines Wirkens als Wissenschaftler, Dozent und Professor war seit kurz vor der Jahrhundertwende an die Universität



Quelle: Universitätsbibliothek Bonn

Leipzig, bis er von 1910 bis 1916 und fünf Jahre später wieder als Mathematiker an die Universität Bonn berufen wurde. – Schon zu seinen Studienzeiten war er zunehmend antisemitischen Diskriminierungen ausgesetzt gewesen. Aber unter der nationalsozialistischen Diktatur wurden die Repressionen und die ständige Angst vor Deportation so massiv, dass er sich 1942 gemeinsam mit seiner Familie vergiftete.

Die Universitätsbibliothek Bonn besitzt den auf 26.000 Blatt Manuskript geschätzten, sehr umfangreichen Nachlass Hausdorffs. Das sich auf den bedeutenden Wissenschaftler berufende „Hausdorff Center for Mathematics“ in Bonn ist der einzige sogenannte Exzellenzcluster im Bereich Mathematik in ganz Deutschland. Hieran sind das Mathematische Institut, das Institut für Angewandte Mathematik, das Institut für Numerische Simulation, das Forschungsinstitut für Diskrete Mathematik sowie Max-Planck-Institut für Mathematik und vom Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften der Uni beteiligt. – Nach ihm ist außerdem eine durch den Stadtteil Kessenich führende Hauptstraße benannt.

**Richtigstellung**

In der BASTA No. 651 haben wir auf Seite 6 geschrieben, Robert Reiche habe die Hochschulratssitzung als Vertreter der Landwirtschaftlichen Fakultät besucht. Tatsächlich jedoch war er in seiner Rolle als studentischer Senator anwesend, der zum Beispiel über das PCB Problem und die Gebäudesuche bei den Informatikern sprach. Wir bitten dies zu entschuldigen.

**Bafög-Erhöhung beschlossen**

Die Diskussion zur Erhöhung des Bafögs sind zu einem Ende gekommen. Der Vermittlungsausschuss von Bundesrat und Bundestag beschloss eine Erhöhung von zwei

Prozent. Demnach würde der monatliche Höchstbetrag von 648 auf 670 Euro steigen. Eine letzte Abstimmung hierzu findet am 14. Oktober statt.

*Sabrina Hambloch*

**Impressum**

Redaktion:

Anne Gerdorn,  
Heraldo Hettich, Hendrick Walter,  
Marius Rätz, Jan Bachmann, Karsten  
Penon, Katja Kemnitz, Michael Topp, Sabrina

Druck:

Brückner Offsetdruck, Bonn  
Auflage: 2.500

Die Redaktion behält sich Abdruck und Kürzung von Artikeln und Leserbriefen vor. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

V.i.S.d.P.: Magdalena Möhlenkamp  
Kontakt: basta@uni-bonn.de  
ASTA der Universität Bonn

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe:  
**Di, 19.10.2010, 18 Uhr**



Nassestr. 11, 53113 Bonn  
www.asta.uni-bonn.de

# vorgestellt

## RAMAN - Kurdischer Studentenverein

Wir sind eine unabhängige kurdische Hochschulgruppe und haben Mitglieder an diversen Universitäten der Bundesrepublik Deutschland. Eingetragen sind wir seit 2004 aber bisher nur an der Universität Bonn. Jeder Studierende (unabhängig von seiner Nationalität und Hochschule), der sich Kurdistan verbunden fühlt und sich mit unserer Satzung identifiziert, kann Mitglied von RAMAN werden.

Wir verstehen uns als Ansprechpartner in erster Linie für Studentinnen und Studenten kurdischer Herkunft in Deutschland und setzen uns für deren Belange ein. Wir arbeiten intensiv mit dem Institut für Orient- und Asienwissenschaften der Uni Bonn am Angebot kurdischer Sprachkurse. Wir führen jedes Jahr zwei große Veranstaltungen an der Uni Bonn durch. Zum einen das kurdische Neujahrsfest



am 21. März und zum anderen den kurdischen Kulturtag. Förderung der Integration ist ein Hauptbestandteil unseres Engagements. Jedes Semester führen wir verschiedene Veranstaltungen mit WissenschaftlerInnen und PolitikerInnen zum Thema Integration durch. Um mehr über unsere Aktivitäten zu erfahren, besucht doch einfach mal unsere Website unter: [www.raman.uni-bonn.de](http://www.raman.uni-bonn.de)

## Freiwillige gesucht

Freiwillige für etwa 400 verschiedene Tätigkeiten sucht die Freiwilligenagentur Bonn. Die Palette reicht von Betreuung/Begleitung, Öffentlichkeitsarbeit, Pädagogik/Psychologie über Computer, Bildung/Schule, Beratung bis hin zu Gartenarbeit und hat mit Jugendlichen, Familien, Erwachsenen, Seniorinnen und Senioren oder Menschen mit Behinderung zu tun.

Interessierte, die sich engagieren möchten, und Bonner Organisationen, die Freiwillige brauchen, können sich an die Freiwilligenagentur Bonn wenden. Sie ist telefonisch unter 0228 774848 bzw. per Mail unter [freiwilligenagentur@bonn.de](mailto:freiwilligenagentur@bonn.de) erreichbar. Weitere Informationen gibt es im Internet unter [www.freiwilligenagentur-bonn.de](http://www.freiwilligenagentur-bonn.de).

## Starke Nachfrage nach StudiBus

Der vom AStA eingeführte „StudiBus“ erfreut sich unter Bonner Studierenden bereits großer Beliebtheit. Seit dem 23. September stehen zwei Transporter der Carsharing-Firma „einfachmobil“ an der ARAL-Tankstelle/Landsberger Straße zu Umzügen und großräumigen Transporten bereit. Bonner Studierende können den „StudiBus“ zu vergünstigten Konditionen mieten. Allein 16 Buchungen gab es in den vergangenen Tagen, weshalb sich der Geschäftsführer von „einfachmobil“, Thomas Großmann, positiv überrascht zeigt: „Ich bin begeistert, wie gut der StudiBus in Bonn angelaufen ist.“ Zwar könne erst nach einigen Wochen beurteilt werden, wie gut das Angebot des StudiBusses aufgenommen würde, die ersten Tage verliefen jedoch vielversprechend, sodass Großmann sich durchaus vorstellen könne, die Kooperation mit dem AStA der Uni Bonn im nächsten Jahr weiter auszubauen: „Wenn sich der jetzige Eindruck langfristig bestätigt, kann ich mir sehr gut vorstellen, einen oder zwei weitere Wagen in Bonn bereitzustellen.“ Die Transporter, die mit

Partikelfiltern ausgestattet sind und der Euro-5-Norm entsprechen – eine bislang nur für PKW verbindliche Abgasnorm – können von Studierenden online gebucht werden. Das Verfahren ist äußerst unkompliziert, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen bewährt, und zudem die Miete am Wochenende auch halbtäglich möglich, sodass nach Abholung wirklich nur noch losgefahren werden muss.

Die BAStA interviewte einige Studierende, die den StudiBus schon benutzt haben. Bis jetzt gab es keinerlei Beschwerden. Der Bus wurde größtenteils für Umzüge verwendet. Die Frage, ob sie den StudiBus ihren Freunden weiterempfehlen würden, bejahten alle Befragten.

*Wer sich vom StudiBus einmal selbst ein Bild machen möchte, hat am 25.10. vor dem Hauptgebäude im Hofgarten und am 26.10. vor der ULB in Poppelsdorf die Gelegenheit die Busse zu besichtigen. Mitglieder der GHG:campusgrün werden von 10-16 Uhr vor Ort sein und euch Rede und Antwort stehen. Weitere Informationen und Buchung unter [www.studibus.de](http://www.studibus.de). Der AStA wünscht allen eine gute Fahrt!*



# Das hofgartenORCHESTER sucht einen Probenraum!

Das hofgartenORCHESTER sucht dringend einen neuen Probenraum!

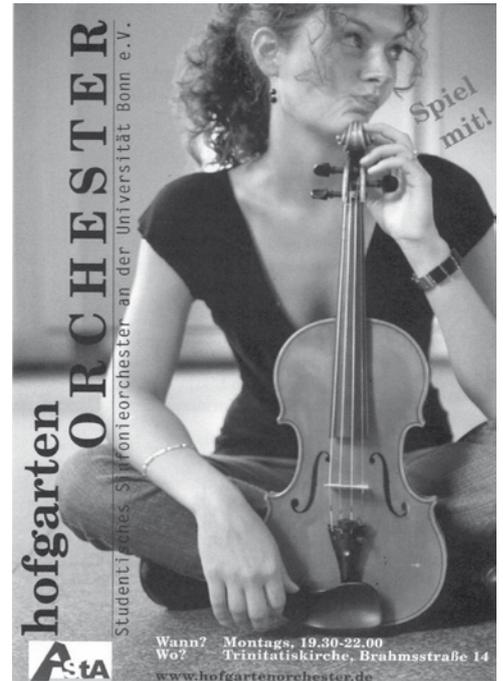
Da dem Orchester seit Schließung des Audimax der Pädagogischen Fakultät vor einem Jahr kein geeigneter Raum mehr zur Verfügung steht, probt es immer in verschiedenen Kirchen im Bonner Stadtgebiet. Vor allem im Wintersemester stellt das Proben in unbeheizten Kirchen jedoch sowohl für die Musiker, als auch für deren Instrumente eine nahezu untragbare Situation dar.

Über 25 Jahre besteht das hofgartenORCHESTER nun an der Bonner Universität und ist als Teil der vielfältigen Orchesterlandschaft an unserer Uni nicht mehr wegzudenken. Um seinen Fortbestand zu sichern und das bisherige Niveau beizubehalten,

braucht das Orchester jedoch so schnell wie möglich eine neue Heimat!

Das hofgartenORCHESTER ist dankbar für jede Hilfe, die ihm angeboten wird!

Kontakt per Mail an [info@hofgartenorchester.de](mailto:info@hofgartenorchester.de). Alle Kontaktadressen findet ihr auch auf der Homepage des Orchesters unter [www.hofgartenorchester.de](http://www.hofgartenorchester.de).



**der AStA-Laden**

von StudentInnen für StudentInnen.  
Wir wissen was du brauchst  
und haben immer gute Preise.  
Zum Semesteranfang die besten  
Sonderangebote nur für dich!

**Angebotswochen**  
vom 11. - 29. Oktober

**NEU!**  
**Eistee**  
Gschwendner  
alle Sorten  
**1 €**

<b>Nassemensa</b>	<b>Popmensa</b>
<b>11:45 - 14:15</b>	<b>11:45 - 14:15</b>
<b>im 1. Stock</b>	<b>im Foyer</b>

## Achtung Baustelle

Im AStA wird nicht nur in den Referaten und Beratungen fleißig gearbeitet, es werden nämlich Sanierungsarbeiten an den Sanitärräumen durchgeführt. Auch wenn es deshalb im AStA etwas wüst aussehen mag, und der Flur mit Staubschutzfolien verhängt ist, geht der reguläre Betrieb weiter.

**Donnerstag, 14.10.**

20:00 Uhr: „Bildung als Widersacher des Geistes“  
Vortrag und Diskussion mit Magnus Klaue - veranstaltet  
vom Referat für Politische Bildung

HS 17 - Hauptgebäude der Universität

**Sonntag, 17.10.**

11:00 Uhr: Semesteröffnungsgottesdienst der  
Evangelisch-Theologischen Fakultät

Schloßkirche - Hauptgebäude der Universität

**Montag, 18.10.**

11:00 Uhr: Stadtgeschichtl. Ausstellung: „Die  
verlorene Altstadt von Bonn - abgebrannt und  
zugeschüttet“ Zum Gedenken der 300 toten  
Mitbürger vom Luftangriff am 18. Okt. 1944

Frauenmuseum - Im Krausfeld 10, Bonn

16:00 Uhr: Eröffnung des akademischen Jahres

Aula - Hauptgebäude der Universität

18:00 Uhr: Fachschaftenkonferenz Veranstaltet  
vom AStA-Fachschaftenreferat

Fritz-Tillmann-Zimmer - Mensa Nassestraße

**Dienstag, 19.10.**

16:00 Uhr: Zertifikat für Internationale Kompetenz  
Sie möchten einen Auslandsaufenthalt vorbe-  
reiten bzw. sich nach einem Auslandsaufent-  
halt weiter international engagieren?

HS Akademisches Kunstmuseum Am Hofgarten 21

17:00 Uhr: Erstsemester-Welcome 2010  
Offizielle Erstsemester-Begrüßungsveranstaltung  
mit Ansprache des Rektors und anschließender  
Party, sowie einem kleinem Infomarkt.

HS 1 - Hauptgebäude der Universität

19:00 Uhr: Energie- und Klimapolitische Vor-  
tragsreihe: Erneuerbare Energien im Spiegel der  
Laufzeitverlängerung. Referent: Fritz Pieper  
Veranstaltet vom Ökoreferat des AStA

HS 17 - Hauptgebäude der Universität

20:00 Uhr: Über Möglichkeiten studentischen  
Engagements an der Uni

Bildungsstreik Uni-AG

HS 8 - Hauptgebäude der Universität

20:00 Uhr: BiBo - Infoabend

Die „Bildungspatenschaft Bonn (BiBo)“ der Stu-  
denteninitiative weitblick stellt sich vor.

HS 3 - Hauptgebäude der Universität

**Dienstag, 26.10.**

18:00 Uhr: Frauen-Vollversammlung, Wahl der  
Referentin, Vorstellung des Semesterprogramms  
Mensa Nassestraße

20:00 Uhr: Über die Struktur der Universität  
Bildungsstreik Uni-AG

HS 8 - Hauptgebäude der Universität

**Erstveranstaltungen****Fachschaft Mathematik**

12.10.: 14:00 Uhr Ersti-Rallye

14.10.: 14:00 Uhr Sporttag

14.10.: 20:00 Uhr Kneipentour

12.11. - 14.11.: Ersti-Fahrt

Anmeldung und Fragen an fsv@fsmath.uni-bonn.de

**Beratungen\***

Telefon: 0228/73-

	Mo	Di	Mi	Do	Fr	
Auslandsstudienber. (-7040)	00	00	00	00	12 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	
BaföG-Beratung (-5874)	00	00	13 <sup>30</sup> -16 <sup>15</sup>	10 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	00	
Coming-Out-Ber. (-7041)	00	00	00	00	11 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup>	
EDV-Beratung (-9642)	00	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	000 -	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	00	
Ernährungsberatung (-7043)	00	00	00	00	14 <sup>00</sup> -15 <sup>00</sup>	
Hilfsfonds (-5874)	00	13 <sup>15</sup> -14 <sup>45</sup>	000 -	00	00	
Psych.-soz.Ber.:STU (-7043)	00	15 <sup>30</sup> -17 <sup>30</sup> *	00	10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> *	00	* und nach Vereinbarung
Rechtsberatung (-5874)	000 -	10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> in Poppelsdorf	10 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	13 <sup>30</sup> -16 <sup>30</sup>	00	
soz./pol. Engagement (-7043)	00	14 <sup>00</sup> -15 <sup>00</sup>	00	00	00	
ST-Ausschuss (-5874)	14 <sup>00</sup> -16 <sup>00</sup>	00	00	00	00	Anträge auf Erstattung des Semesterticket-Beitrages können jederzeit im Sekretariat abgegeben werden
ST-Beauftragter (-9642)	00	00	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	00	00	
Studiengeb.-Beratung (-7033)	00	00	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	00	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	
Stud. m. Beh. (bocks) (-5874)	00	16 <sup>00</sup> -17 <sup>30</sup> *		00	00	* und nach Vereinbarung
Studieren mit Kind (-5874)		11 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	00	00	00	
Transgender-Beratung (-7041)	00	00	12 <sup>00</sup> -13 <sup>00</sup>	00	00	
AStA-Laden Nasse (-9088)	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	
AStA-Laden Pop (-7016)	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	11 <sup>45</sup> -14 <sup>00</sup>	
AStA-Punkt Popmensa (-9482)		10 <sup>00</sup> -12 <sup>00</sup> Rechtsberatung	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup> Sozialberatung	00	00	
Soziales (-7043) 15	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup> 16 <sup>00</sup> -18 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	12 <sup>00</sup> -14 <sup>00</sup>	

\*Beratungszeiten können in den Ferien abweichen, bitte informiert euch vorher über die Homepage des AStA oder telefonisch.  
Mit Vorlesungsbeginn ändern sich die Beratungszeiten, in der BAStA 654 werdet ihr ab dem 26. Oktober alles Nötige erfahren.